

Fachhochschule Düsseldorf

Fachbereich 06

Sozial- und Kulturwissenschaften

Fachgebiet: Praxissemesterprojekt

Dozent: Dipl.-Soz. Päd. Jürgen Dewes

Praxisbericht:

Interkulturelle Projektarbeit in der Kamagugu Inclusive School,
Südafrika

Sommersemester 2007

Marcus Späte, Matr.Nr.: 459378

Tobias Buchfink, Matr.Nr.: 477732

1. Umfeld

1.1 Soziopolitische/ kulturelle Situation des Landes

Als Ausrichter der Fußball-Weltmeisterschaft ist Südafrika wieder so stark ins Blickfeld der Öffentlichkeit getreten wie seit Anfang der neunziger Jahre nicht mehr. Die Stimmen einiger Funktionäre, die behaupten, man könne die Organisation keinesfalls komplett in die Hände der Afrikaner legen, wenn man ein Desaster vermeiden wolle, spiegelt in etwa unsere Eindrücke wieder, die wir während unseres Praktikums gesammelt haben.

In den Achtzigern erhöhte sich der Druck auf die weiße Minderheitsregierung stark und die politischen und ökonomischen Kosten für die Aufrechterhaltung der Apartheid wurden so groß, dass sich das Ende der Apartheid bereits abzeichnete.

Die Townships waren unregierbar geworden und die Großwirtschaft beklagte den Zerfall der Ökonomie. Von außen wurde Südafrika von der internationalen Staatengemeinschaft durch unterschiedlich starke Sanktionen unter Druck gesetzt.

Mit dem Amtsantritt von Staatspräsident Frederik de Klerk im September 1989 wurde der Prozess zur Abschaffung des Apartheidsystems und die Errichtung einer demokratischen Ordnung in Gang gesetzt. Begonnen wurde mit der Aufhebung des Verbots des ANC (African National Congress) und der Freilassung Nelson Mandelas 1990.

Das Parlament hob bis Juni 1991 alle wesentlichen Apartheidgesetze auf und der Dialog zwischen ANC und der Regierung in Pretoria war somit möglich. In einem Referendum 1992 sprachen sich 68 % der weißen Stimmberechtigten für eine Beteiligung der schwarzen Bevölkerung an der politischen Macht aus. Nach weiteren Reformpaketen fanden 1994 die ersten freien und allgemeinen Wahlen statt. Mit dem Amtsantritt Nelson Mandelas, dessen Partei ANC 62,6 % der Stimmen erhalten hat, endeten 342 Jahre weißer Vorherrschaft in Südafrika.

Im April 1994 trat die Übergangsverfassung in Kraft, in welcher die Gleichberechtigung aller ethnischen Gruppen festgelegt wurde. Im Jahre 2004 ging schließlich Thabo Mbeki als großer Sieger aus den Wahlen hervor. Obwohl es unter seiner Führung gelang, die bisherige Wirtschaftspolitik positiv zu gestalten, reichen die Erfolge angesichts des hohen sozialen Drucks nicht aus. Eine der schwierigsten Aufgaben und die zentrale Herausforderung für den ANC sind die Sozialausgaben auf dem Gesundheitssektor aufzustocken, die Infrastruktur zu stärken und dem Bildungswesen einen angemessenen Stellenwert einzuräumen.

1.2 Soziopolitische/ kulturelle Situation der Region/ Stadt

Mpumalanga ist eine von neun Provinzen Südafrikas, welche sich stark in Größe, Geographie, Bevölkerungsdichte, Wohlstand und Wirtschaft unterscheiden.

Im Gegensatz z.B. zu Gauteng, das eine differenzierte Industriestruktur und eine gute Infrastruktur besitzt und zudem noch die bedeutendste Verwaltungsmetropole ist, ist Mpumalanga eher als bedeutende Obst- und Gemüseregion bekannt. Im südlichen und westlichen Teil liegen große Kohleabbaugebiete und Kraftwerke. Trotz der relativ geringen Bevölkerungszahl von ca. 3,1 Mio. liegt der Anteil am BIP mit knapp über 8% ziemlich hoch.

Zu diesem Gebiet zählt natürlich auch der Südrand des Krüger Nationalparks sowie Teile des Gebiets um den Blyde River Canyon. Als Sprachen werden neben Afrikaans hier Swati und Zulu gesprochen. Der Tourismus spielt dank dieser Sehenswürdigkeiten eine große Rolle für die Einheimischen, die ihre handgemachten Souvenirs an die Touristen verkaufen.

Besonders hier war zu beobachten, wie sehr die schwarze Bevölkerung um ihre bloße Existenz kämpft. Die handgeschnitzten Souvenirs, die oft in tagelanger Handarbeit mit großer Geschicklichkeit hergestellt werden, müssen für selten mehr als fünf Euro an Touristen verkauft werden, wovon teilweise die komplette Familie ernährt werden muss. Die große Konkurrenz untereinander drückt die Preise zusätzlich.

1.3 Soziopolitische/ kulturelle Situation des Stadtteils

Kamagugu, der Stadtteil in dem sich die Inclusive School befindetet, wird überwiegend von der schwarzen Bevölkerung bewohnt. Man erkennt hier besonders deutlich, wie angespannt die Situation zwischen schwarzer und weißer Bevölkerung noch immer ist. Der ca. acht Kilometer von Nelspruit entfernte Vorort besteht aus zahlreichen kleinen Häusern, die langsam die besonders in ländlichen Gebieten immer noch vorherrschenden Wellblechhütten ersetzen. Wir mussten während unseres Aufenthaltes feststellen, dass besonders seitens der weißen Bevölkerung überhaupt kein Interesse besteht, zusammen mit der schwarzen Bevölkerung in gemeinsamen Wohnvierteln zu leben. Das Verhältnis untereinander ist noch immer von Misstrauen geprägt, wobei erwähnt werden muss, dass besonders der schwarze Teil der Bevölkerung dazu bereit wäre, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Im Gegensatz zu größeren Townships, wie z.B. KaNyamazane, leben in Kamagugu größtenteils Familien, von denen zumindest ein Elternteil einen Arbeitsplatz hat.

Nach wie vor zählt die immense Diskrepanz zwischen Arm und Reich zu den größten Problemen Südafrikas.

1.4 Situation der Kinder der Region besonders im Hinblick auf Bildung/ Gesundheit/ Ernährung/ Arbeit/ Einkommen/ sonstige Belastungen

Die Situation der Kinder in Südafrika ist stark abhängig davon, wie die finanzielle Situation der Familie ist. Da die Kinder der Kamagugu School fast alle aus ärmeren Familien kommen oder teilweise in Waisenhäusern leben, ist ihre Zukunft trotz des Schulabschlusses schon so gut wie vorgegeben.

Auch während unserer Ausflüge, die wir mit einigen Lehrern der Schule unternahmen, konnten wir uns einen Eindruck von der Situation in den ländlichen Gebieten Südafrikas verschaffen. Es war zu beobachten, dass neben der Landwirtschaft kaum ein anderer Erwerbsbereich zu finden ist.

Die einkommensschwachen Familien zeigen erstaunlichen Einfallsreichtum, indem sie z.B. zu Hause Friseurläden eröffnen oder in der nächsten Stadt Lebensmittel oder Gegenstände für den täglichen Hausgebrauch einkaufen und in ihrem Dorf weiterverkaufen. Die Ernährung dient in Südafrika so gut wie nie dem Genuss. Es zählt allein satt zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Essen gesund ist. Hauptnahrungsmittel ist Fleisch, das in fettiger Soße und mit einem Brei aus Maismehl serviert wird. Abwechslungsreiche Nahrung und/oder Gemüse und Obst können sich die wenigsten Menschen leisten. So verdient z.B. ein Mitglied der Regierung das zweihundertfache einer Hilfskraft der Kamagugu School, was z. Zt. zu heftigen Streiks führt. Doch es fehlt nicht nur an finanziellen Mitteln um sich gesund zu ernähren, es mangelt auch in höchstem Maß an einer Grundversorgung im Gesundheitswesen. Gibt es in städtischen Gebieten zwar noch die Möglichkeit, sich in einem für alle zugänglichen Gemeindekrankenhaus behandeln zu lassen, in ländlichen Gebieten ist die medizinische Versorgung sogar so schlecht, dass oft noch mehr in die traditionelle Versorgung durch einen Medizinmann vertraut wird, anstatt in die moderne Schulmedizin.

Viele schwarze Bewohner in Nelspruit haben nur die Möglichkeit, für einen Hungerlohn als Hilfsarbeiter an Tankstellen, Supermärkten oder in Haushalten der Weißen zu arbeiten. Wobei wir aus nächster Nähe miterlebten, dass die Art und Weise, wie mit ihnen umgegangen wird, bestenfalls als unfreundlich gelten kann. Ein rassistischer Unterton ist dabei nicht selten zu hören.

Die Kinder scheinen jedoch ein Lichtblick für Südafrikas Zukunft zu sein, waren ihre Umgangsformen untereinander doch sehr kameradschaftlich und äußerst hilfsbereit.

2. Organisation/ Einrichtung

2.1 Trägerschaft

Die Kamagugu Inclusive School ist Teil eines Modellprojektes, das von der Regierung ins Leben gerufen wurde, um Kindern mit Lernschwierigkeiten eine Möglichkeit zu bieten, in einen normalen (Berufs-) Alltag eingegliedert werden zu können.

Neben der Regierung des Landes sind die einzelnen Provinzen und zahlreiche andere Institutionen an der Umsetzung dieses für südafrikanische Verhältnisse einmaligen Projektes beteiligt.

Wer genau für welche Bereiche zuständig ist, konnte uns vor Ort nicht einmal der Schulleiter Herr Erasmus erklären, was wieder die eingangs erwähnte Vermutung bestätigt, dass in Südafrika gerne und viel geplant wird, jedoch Schwierigkeiten in der Umsetzung vorherrschen.

2.2 Geschichte der Einrichtung

Die Kamagugu Inclusive School wurde vor ca. 6 Jahren unter der Leitung des jetzigen Schulleiters Marius Erasmus gegründet. Zuerst existierte nur ein Gebäude, das als Klassenzimmer, Pausenraum, Lehrerzimmer u.ä. diente. Staff-meetings wurden damals noch unter freiem Himmel abgehalten. Durch weitere Zuschüsse zum einen durch die Schulbehörde, jedoch meist aus Spendenaktionen war es möglich, die Anzahl der Gebäude zu erhöhen und zusätzlich zwei Sportplätze und eine Halle für den Werkunterricht zu errichten. Dabei ist besonders die Leistung des Direktors hervorzuheben, der es durch seine guten Beziehungen zu allen wichtigen Personen und Institutionen der Stadt und der Provinz schaffte, aus Benefizveranstaltungen ca. eine Million Euro für die Schule zu sammeln, die wiederum in den Ausbau der Infrastruktur gesteckt werden konnten.

Eine Firma für Telekommunikation war sogar dazu bereit, der Schule einen komplett ausgestatteten Computerraum zu stiften, was für südafrikanische Verhältnisse sensationell ist. Inzwischen existieren neben dem Hauptgebäude, das mittlerweile für Verwaltungszwecke eingesetzt wird, noch drei Gebäude, die Klassenräume enthalten. Während unseres Aufenthaltes wurde zusätzlich eine behindertengerechte Toilette errichtet.

Bei der Außengestaltung der Schule konnte eine Lehrerin dafür gewonnen werden, ihren Gärtner für die Begrünung der Schulgärten zur Verfügung zu stellen, was der Schule zu einem einladenden Äußeren verhalf.

2.3 Konzepte

Das Ziel der Kamagugu School ist es, den Kindern mit Behinderung die Möglichkeit zu geben, einen Schulabschluss zu erhalten. Für die Abschlussjahrgänge werden z.B. Kochkurse angeboten, um nach der Schule in der Gastronomie eine Arbeit zu finden. Es wird versucht, die Kinder auf die bevorstehenden Veränderungen in Südafrika vorzubereiten. Es wird verdeutlicht, dass Englisch heutzutage unerlässlich ist, um in der Berufswelt Fuß zu fassen. Da einige Kinder kaum Schwierigkeiten haben dem Unterricht zu folgen, wohingegen andere ohne individuelle Betreuung kaum Fortschritte erzielen können, wurde die Klasseneinteilung nicht strikt nach Altersgruppen vorgenommen, in der Hoffnung, die stärkeren Schüler könnten die Lehrer während des Unterrichts unterstützen. Leider mussten wir feststellen, dass dieses von der Provinzregierung vorgegebene Konzept nicht aufging.

An erster Stelle steht jedoch, den Kindern Selbstvertrauen zu geben. Oft erfahren sie nicht einmal von ihren Eltern Bestätigung. In der Kamagugu School werden vor allem Werte vermittelt, die die Kinder auf ihrem Weg in eine ohnehin schwierige Zukunft unterstützen.

Wir konnten täglich beobachten, wie die Kinder sich untereinander solidarisch verhielten. So war es z.B. selbstverständlich, dass Kindern in Rollstühlen von ihren Schulkameraden geholfen wurde, wo immer es nötig war. Vor allem bei den älteren Schülern war die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen deutlich erkennbar.

2.4 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Netzwerken

Durch die bereits erwähnten guten Beziehungen, die Herr Erasmus mit allen wichtigen Trägern und Organisationen pflegt, war es möglich, die Kamagugu Inclusive School in das Bewusstsein der Öffentlichkeit Nelspruits zu rücken. Durch dieses Netzwerk ist es der Schule möglich, sich je nach Bedarf an die zuständigen Behörden zu wenden und eine reibungslose Lösung des Problems zu erreichen. Dies fängt an bei der monatlichen Bereitstellung eines kleinen Budgets für die Lehrkräfte und endet bei einer Flugshow, deren Einnahmen komplett an die Schule gingen.

Außerdem werden die guten Beziehungen auch dazu verwendet, um die in der Schule von den Kindern angefertigten „Beadworks“ zu verkaufen. Dabei handelt es sich z.B. um Blumen, Anhänger oder Tierfiguren, die aus kleinen Glasperlen gefertigt werden, die auf einen Draht aufgezogen werden und anschließend in die gewünschte Form gebogen werden. Abnehmer sind Banken,

Firmen oder Souvenirläden. Der Erlös geht an die Schule und stellt somit eine zusätzliche Einnahmequelle dar.

3. Zielgruppe

3.1 Anzahl

In der Kamagugu School werden körperlich und geistig beeinträchtigte Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren unterrichtet. Die Aufteilung der Klassen gliedert sich in Altersgruppen, Schweregrad der Behinderung und drei Klassen speziell für taubstumme Kinder. Insgesamt werden z.Zt. etwa 180 Kinder dort unterrichtet.

3.2 besondere Problemsituation der Zielgruppe

Die Bedeutung der Kamagugu School wird klar, wenn man bedenkt, dass es in Südafrika immer noch als Schande betrachtet wird, ein behindertes Kind zu haben. Die Situation entspricht leider noch immer mittelalterlichem Denken, dass ein behindertes Kind eine Strafe Gottes für Fehlverhalten jeglicher Art ist. Hätten diese Kinder nicht die Chance, in der Kamagugu School unterrichtet zu werden, würden sie mit größter Wahrscheinlichkeit zu Hause von den Eltern versteckt werden und eine Teilhabe am Alltag wäre für sie kaum möglich. Auch während unseres Aufenthaltes konnten wir feststellen, dass Kinder morgens mit Hämatomen zum Unterricht erschienen. Auf unser Nachfragen hin erzählten uns die Kinder u.a. davon, dass Schläge zu Hause keineswegs unüblich sind.

4. MitarbeiterInnen

4.1 Ausbildung

Die Ausbildung der Lehrkräfte in Südafrika ist mit europäischen Standards nur schwer vergleichbar. Nach einer zweijährigen College-Ausbildung erhalten sie die Erlaubnis an Schulen zu unterrichten. Wobei das Niveau der Ausbildung wohl am ehesten mit dem des Abiturs verglichen werden kann.

Obwohl die Lehrkräfte eigentlich alle die selbe Ausbildung haben, war doch ein großes Gefälle in der jeweiligen Qualifikation der verschiedenen Lehrer zu beobachten. Während einige Lehrer teils sehr beachtliche Erfolge in ihren Klassen verbuchen konnten, hatten andere kaum die Motivation den Ablauf des Unterrichts vorzubereiten.

Besonders hervorzuheben ist hier der Unterricht für die Klassen der taubstummen Kinder. Vier Lehrer, darunter zwei taubstumme, bringen den Schülern alles notwendige bei, um den Alltag

meistern zu können. Auch wir konnten uns nach wenigen Wochen dank der Unterstützung dieser Lehrer problemlos mit Hilfe der Zeichensprache mit den taubstummen Schülern verständigen.

4.2 Teamstruktur/ Hierarchie

Die Leitung der Schule liegt eindeutig in den Händen des Schulleiters Marius Erasmus. Wie bereits erwähnt, ist er seit der Grundsteinlegung federführend im Ausbau der Schule. Die stellvertretende Direktorin entlastet den Direktor z.B. bei der Planung und Gestaltung von Schulausflügen oder Schulaufführungen, die schon allein deshalb sehr wichtig sind, um der Kamagugu School eine Präsenz neben den privaten Schulen zu ermöglichen. Darunter rangieren die erfahrenen Lehrkräfte, die als Ansprechpartner für den ihnen jeweils zugewiesenen Lehrer dienen.

Neben den Lehrkräften arbeitet auch ein so genannter „Ground-staff“ in der Schule. Hierbei handelt es sich um Aushilfskräfte, die während des Unterrichts den Lehrern assistieren oder während der Pausen für die Essensausgabe zuständig sind. Auffällig war, dass z.B. der Schulleiter voll als Führungskraft angesehen wird oder die erfahrenen Lehrkräfte ein hohes Ansehen genießen, es aber niemals den Eindruck erweckte, dass irgendwer eine besonders privilegierte Stellung aufgrund seines Ranges einnahm. Vielmehr herrscht ein freundschaftliches, ja fast familiäres Verhältnis zwischen Lehrern, Schülern und Aushilfskräften.

5. Eigene Projektarbeit

Nach einer zweiwöchigen Eingewöhnungsphase, in der wir die Schüler, Lehrer und andere Aufgabenbereiche kennen lernen konnten, teilten wir uns in verschiedene Klassen auf, um so effektiv wie möglich arbeiten zu können.

Wir verbrachten zwei Tage pro Woche in einer Klasse für schwerbehinderte Kinder, in denen sich unsere Tätigkeiten eher auf die Unterstützung der Lehrkraft beschränkte und wir wertvolle Ratschläge für den Umgang mit den Kindern erhielten. Zwei weitere Tage verbrachten wir in Klassen, in denen wir bereits nach kurzer Zeit sogar den gesamten Tagesablauf gestalten durften. Wir knüpften an den Lehrplan an und versuchten durch die Entwicklung eigener Konzepte den Kindern den Inhalt des Lehrplans zu vermitteln.

Einen Tag pro Woche verbrachten wir in einer der o.g. „Deaf-class“, in der uns die Zeichensprache beigebracht wurde.

Unser Aufgabenspektrum reichte von gewöhnlichem Unterricht in Mathematik, Lesen etc., über Sportunterricht bis hin zu individuellem Unterricht für die schwächeren Schüler.

Für den individuellen Unterricht konnten wir sowohl auf bereits vorhandenes Lehrmaterial der Schule zurückgreifen, als auch unsere eigenen Konzepte verwirklichen.

So entwickelten wir z.B. Brettspiele, die Inhalte des Unterrichtes beinhalteten (z.B. „gesunde Ernährung“) und gleichzeitig motorische Geschicklichkeit von den Kindern forderte.

Da wir schon sehr bald feststellen mussten, dass viele Kinder sich zwar mit den im Unterricht vermittelten Inhalten gut auskannten, jedoch erhebliche Mängel in elementaren Grundkenntnissen (z.B. Geographie, Biologie etc.) aufwiesen, erweiterten wir unsere Methoden zusätzlich. So konnten wir den Kindern erklären, wie der Mensch von Innen aufgebaut ist, dass die Welt sehr viel größer ist als nur Südafrika aber doch nur ein Planet unter vielen.

Viele Lehrer, die von unserem Unterricht hörten, baten uns sogar, unseren Vortrag auch in ihren Klassen zu halten. Trotz einiger Erfolge mussten wir während unseres Unterrichts feststellen, dass die von der Provinzregierung vorgenommene Zusammenlegung der schwächeren und stärkeren Schüler sowohl die Lehrer als auch uns vor unlösbare Probleme stellte. Man scheint bei diesem Konzept vergessen zu haben, dass es sich bei der Kamagugu School um eine Schule für behinderte Kinder handelt, von denen die guten Schüler zwar bestenfalls selber gut dem Unterricht folgen können, aber mit der Unterstützung schwächerer Schüler völlig überfordert sind. Deshalb versuchten wir zunehmend die Schüler, die dem Lehrplan teilweise ein ganzes Jahr hinterherhinkten, durch gezielte individuelle Betreuung an den Rest der Klasse heranzuführen, was uns in einigen Fällen durchaus gelang.

Da zum Lehrplan auch gesunde Ernährung zählte und wir vor Ort den Eindruck gewinnen konnten, dass zahlreiche Schüler von einer gesunden Lebensführung noch nie etwas gehört hatten, bauten wir in unseren Unterricht auch einige spielerische Bewegungsübungen mit ein, die nicht nur eine willkommene Abwechslung waren, sondern den Kindern auch verdeutlichte, dass es nicht gesund ist, den ganzen Tag zu Hause zu verbringen.

Um den Kindern Spaß an Bewegung zu vermitteln, errichteten wir während des Sportunterrichts einen Hindernisparcours, in dem jedes Kind, trotz körperlicher Einschränkungen, eine komplette Rund absolvieren konnte und sich auf diese Weise niemand zurückgesetzt fühlen musste.

Schließlich haben wir noch während des Unterrichts mit den Kindern aus Salzteig Tiere gebastelt, was sowohl Training für ihre motorischen Fähigkeiten war, als auch Farbenlehre und Tierkunde, da wir ihnen so z.B. Schlangen und Schnecken näher erklären konnten.

6. Schlussbemerkung/ Kommentare

6.1 Bewertung der Organisation

Bei der abschließenden Bewertung der Arbeit, die die Mitarbeiter der Kamagugu School täglich leisten, muss beachtet werden, dass hier keinesfalls europäische Maßstäbe gelten können. Betrachtet man den o.g. Stellenwert, den Kinder mit Behinderung innerhalb ihrer Familien einnehmen, bietet ihnen die Kamagugu School eine Art Zufluchtsort, wo sie so wie sie sind akzeptiert werden. Natürlich ist der Umgang zwischen Lehrern und Schülern nicht immer als „pädagogisch korrekt“ zu bezeichnen, gerade was die individuelle Betreuung betrifft, jedoch muss man bedenken, dass man sich in einem völlig anderen Kulturkreis bewegt und das ganze Land sich erst im Umbruch nach einer sehr schweren Leidensperiode befindet. Hervorzuheben ist hier auch noch einmal die Leistung des Direktors, ohne den, so wurde uns von allen Seiten bestätigt, die Kamagugu School nicht das wäre, was sie heute repräsentiert.

Auch das Engagement, das über den regulären Unterricht hinausgeht ist bewundernswert. Man kann definitiv sagen, dass Einrichtungen für diese Zielgruppe in Südafrika dringend notwendig sind und dem Beispiel der Kamagugu School folgen sollten.

6.2 Bewertung der eigenen Arbeit im Projekt

Während unseres Aufenthaltes wurde uns seitens der Schulleitung völlig freie Hand gelassen, was uns ermöglichte, unsere Ideen und Vorstellungen problemlos umzusetzen. Hilfsmittel, die wir zur Durchführung unserer Projekte benötigten, wurden uns auf Anfrage gerne bereitgestellt. Da uns die Lehrer nach der kurzen Eingewöhnungsphase teilweise sogar den kompletten Tagesablauf übernehmen ließen, wobei wir an den vorgesehenen Lehrplan anknüpften, konnten wir die Lehrer sehr gut unterstützen. So konnten wir spürbare Erfolge bei einigen Kindern erzielen. Neben der Vermittlung von Inhalten war es uns auch durch unsere gute Beziehung zu den Kindern möglich, emotionale Unterstützung zu geben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Arbeit, die die Studenten dort leisten und auch in Zukunft noch leisten können, ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Integration behinderter Kinder zumindest in Nelspruit sein kann. Natürlich sollten die Ziele realistisch bleiben, d.h. auch mit kleinen Erfolgen zufrieden zu sein, jedoch wird unserer Meinung nach die Kontinuität dieser Zusammenarbeit letztendlich über Erfolg oder Misserfolg entscheiden.

